

Mann beschuldigt Freund

Prozess um Diebstahl und Brandstiftung

KASSEL / BÖDDIGER. Mit der Beweisaufnahme hat gestern vor der 6. Strafkammer des Landgerichts Kassel der Prozess gegen einen 19 Jahre alten Mann aus dem Schwalm-Eder-Kreis begonnen, der wegen Brandstiftung, Diebstahls und Sachbeschädigung angeklagt ist.

Zwischen dem 17. Januar und dem 22. Februar soll er in Böddiger neun Straftaten begangen haben. Eine Brandserie hatte die Menschie in dem Felsberger Stadtteil in Angst versetzt. Die Feuerwehr war jedes Mal schnell zur Stelle. Seit der Festnahme am 22. Februar sitzt der Mann in Untersuchungshaft.

Gestern erklärte er, zwei der neun Brände habe ein ehemaliger Freund von ihm gelegt, der im kriminellen Bereich unterwegs sei. Der Angeklagte nannte vor Gericht Namen und Wohnort des Ex-freundes. An sieben Bränden sei er selbst beteiligt gewesen, zuletzt beim Brand der Gartenhütte der Eltern. Die habe zunächst sein Freund allein angezündet. Dann habe er sie selbst noch einmal angesteckt, um dem Vater die Schadensregulierung mit der Versicherung zu erleichtern.

HNA
Menschen vor Gericht

Der Angeklagte erklärte, seine Ausbildung zum Augenoptiker wegen Depressionen abgebrochen zu haben. Auf die Idee, die Brände zu legen, sei sein Freund gekommen, um Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Weil er ein schlechtes Gewissen habe, habe er den Freund vor dem letzten Brand empfohlen, sich zu stellen. Daraufhin sei er von dem Freund übel beschimpft worden. Festgenommen wurde der Angeklagte, nachdem er beim Anzünden der elterlichen Hütte von einer Wildkamera eines Nachbarn aufgenommen worden war. (m.s.)

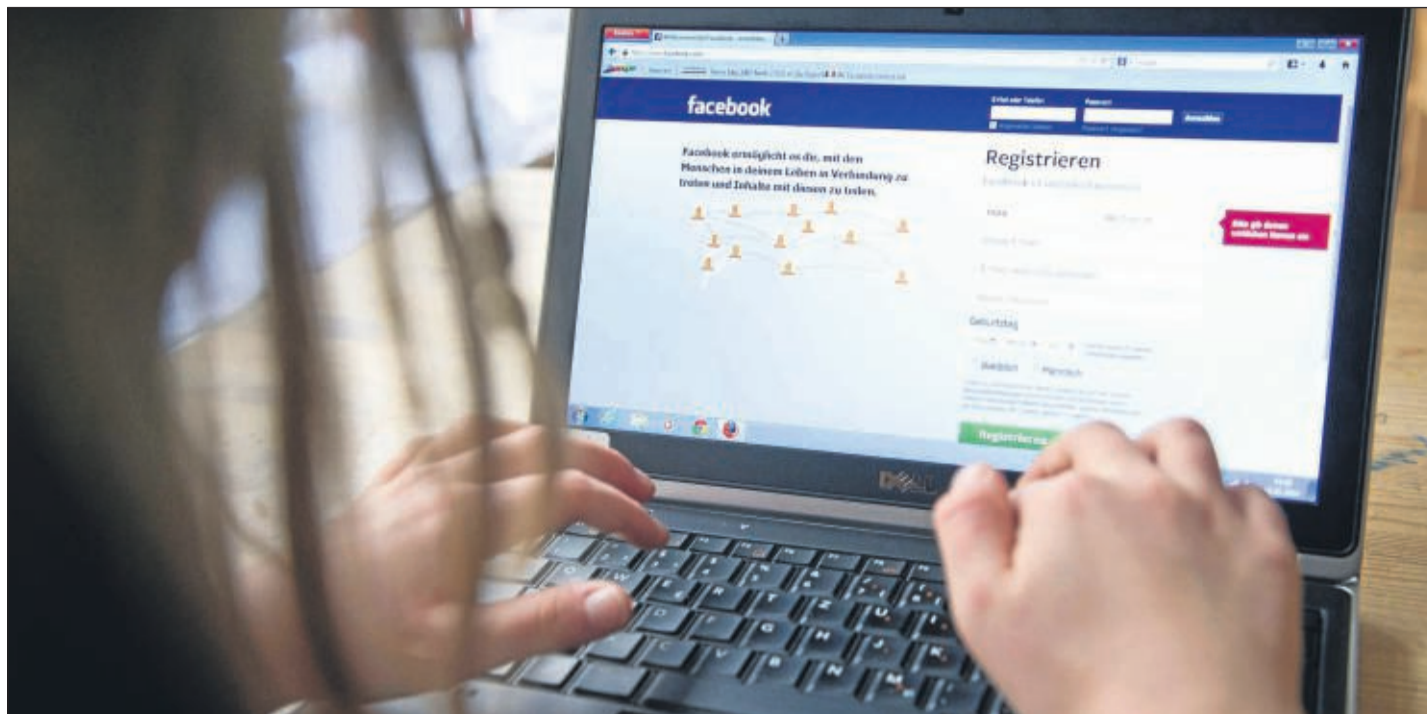
Einen ausführlichen Bericht gibt es in der Samstagsausgabe. Fortsetzungstermine: 19. und 24. Oktober sowie am 2. November, jeweils ab 9 Uhr, Landgericht Kassel

Angeklagter aus Kassel hat ausgesagt

KASSEL. In unserer Berichterstattung über die Landgerichtsverhandlung zur Entführung eines Lkw-Fahrers samt Lastzug in Morschen durch vier Männer ist uns ein Fehler unterlaufen. Nicht der Angeklagte aus Fulda hat ausgesagt, sondern der aus Kassel.

Dieser Mann, der den Lastzug von der B 83 zwischen Alheim und Morschen in ein Waldstück bei Mosheim gefahren hatte, befindet sich als einziger des Quartetts nicht mehr in Untersuchungshaft. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.

Bei dem Überfall war laut Anklage ein Lastwagen im Mai 2015 von Tätern in Polizeiuniformen an der B 83 zwischen Alheim und Morschen unter Vortäuschung einer Polizeikontrolle in eine Parkbucht gelotet worden. Den 53-jährigen Fahrer bedrohten sie mit einer Pistole und fesselten ihn mit Kabelbindern. (tom)



Im Internet surfen, mit andern chatten und spielen: Das ist für die meisten Kinder und Jugendlichen Alltag. Soziale Netzwerke wie Facebook sind aber auch Tummelplätze für Pädophile. Symbolbild: dpa

„Die Täter sind überlegen“

Psychologin Julia von Weiler sprach in Borken über sexuelle Gewalt im Internet

VON ANKE LAUMANN

SCHWALM-EDER. Das Smartphone ist für sexuelle Gewalttäter ein Geschenk. Darüber sind sie mit ihren Opfern jederzeit in Kontakt. Es gibt keine Pause, niemand stört sie. „Das Smartphone ist das ultimative Tatmittel“, sagt Julia von Weiler. Die Diplom-Psychologin ist Geschäftsführerin der deutschen Sektion der Kinderhilfsorganisation Innocence in Danger (Unschuld in Gefahr) – eine Bewegung, die die Verbreitung von Kinderpornografie bekämpft.

Am Mittwoch hat von Weiler vor mehr als 200 Zuhörern in Borken erklärt, wie Kinder vor sexueller Gewalt in den neuen Medien geschützt werden können.

Dieses Thema kommt für von Weiler immer noch zu kurz. Wenn es ums Internet geht, sähen viel nur die Vorteile. Die dunkle Seite des Netzes und ihre Gefahren würden lieber ausgeblendet. Zu heikel, zu schwierig, ein Tabu.



Julia von Weiler

Die Psychologin hat dafür kein Verständnis. „So wie wir unsere Kinder auf den Schulweg vorbereiten, sollten wir sie auch für den digitalen Weg begleiten. Und da gibt es keine Ampeln und Zebrastreifen, die sie schützen“, sagt von Weiler. Die Täter nutzen alle Möglichkeiten. Sie suchen im

Internet nach ihren Opfern. Sie nähern sich über Chats, Nachrichtendienste, soziale Netzwerke und Spiele. Sie gehen strategisch vor. Sie suchen bei der sexuellen Annäherung (Cyber-Grooming) den Kontakt, gewinnen das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen, manipulieren, verstricken sie in Abhängigkeit.

Ein falsches Profil

Die Pädophilen verstecken sich dafür meist hinter dem Profil eines annähernd Gleichaltrigen, einschließlich eines falschen Fotos. Weil zunächst nur schriftlich gechattet wird, fällt die Scheinidentität erst einmal nicht auf. Später werden viele Täter zudringlicher, verlangen anzügliche Fotos und Videos oder wollen sich

mit ihrem Opfer treffen. „Die Täter sind den Kindern strategisch überlegen. Sie sind ihnen so viel voraus. Kinder sind Kinder, sind Kinder“, sagt von Weiler. Das müsse man sich immer vor Augen führen.

Opfer könnte jeder werden. „Es macht vor keiner Schicht Halt.“ Oft seien es die Labilen, die zu Opfer würden. „Weil irgendetwas bei ihnen nicht stimmt. Weil die Eltern sie nicht verstehen, weil die Schule doof ist.“ Die Referentin warb in Borken dafür, dass die Gesellschaft weniger aufgeregt und hysterisch mit Themen wie Cyber-Grooming umgeht. „Wenn wir wie selbstverständlich damit umgehen, würde es einiges vereinfachen“, ist sie sich sicher.

Foto: Laumann WEITERE ARTIKEL

Kriminalität in Zahlen

13 bis 15 Jahre sind die meisten Opfer sexueller Belästigung in Deutschland alt.

19 Prozent der Mädchen und elf Prozent der Jungen haben schon einmal sexuelle Filme oder Fotos von sich verschickt.

40 Prozent der Kinder und Jugendlichen werden im Internet sexuell belästigt.

68 Prozent der 10- bis 12-jährigen besitzen ein Smartphone. Bei den Sechsbis Neunjährigen sind es 27 Prozent.

79 Prozent der zwölf- bis 13-jährigen Jugendlichen haben einen Internetzugang.

250 000 Pädophile leben in Deutschland.

750 000 Pädokriminelle sind in jeder Sekunde online.

Quelle: innocenceindanger.de

Kontakt

Hier gibt es Hilfe

Die Beratungsstelle des Schwalm-Eder-Kreises hat Links, Angebote und Informationen zu sexueller Gewalt in den neuen Medien zusammengestellt. Ansprechpartner sind Susanne Gerlach und Dorothee Götz-Töpfer. Sie informieren und beraten Eltern und Fachkräfte zur sexuellen Entwicklung, kümmern sich um die Prävention sexueller Gewalt und beraten Betroffene und Angehörige nach erlebter sexueller Gewalt.

• Kontakt: Tel. 05681 775 600, Fax: 05681 775 598 sowie per Mail an beratungsstelle@schwalm-eder-kreis.de

www.beratungsstelle-schwalm-eder.de

Wenn etwas einfach zu gut klingt: Sei vorsichtig!

Tipps von der Expertin: Eltern sollten sich mit Online-Diensten und vor allem Themen der Kinder beschäftigen

Wenn es um den richtigen Umgang mit Online-Diensten wie Facebook und WhatsApp geht, kapitulieren viele Eltern. „Ich weiß es auch nicht“, sagen sie oft und winken ab.

Diese Ausrede lässt Psychologin Julia von Weiler nicht gelten. „Wir entscheiden jeden Tag über so viele Dinge. Wann weiß man schon immer alles?“, sagt sie. Sie gibt Eltern

und Schüler Tipps für den richtigen Umgang und wie sie sich vor sexueller Gewalt schützen.

TIPPS FÜR ELTERN

- Generell gilt: Je kleiner die Kinder, umso mehr Kontrolle und desto weniger Zeit vor dem Gerät.
- Je älter die Kinder werden, umso eher kann man sie laufen lassen. Dahinter steckt

eine Hoffnung. „Wenn wir sie bis dahin gut begleitet haben, wissen sie auch bei Stress, an wen sie sich wenden können.“

- Beschäftige dich mit den Themen deiner Kinder.
- Interessiere dich dafür, was dein Kind macht.
- Verurteile nicht, was dein Kind macht.
- Sei für deine Kinder ansprechbar.
- Für den Fall, dass etwas

schiefgelaufen ist: Sie für dein Kind weiterhin da und hole Hilfe.

TIPPS FÜR KINDER

Von Weilers Grundsatz: „Wenn etwas zu gut klingt, um wahr zu sein, ist es zu gut, um wahr zu sein.“ Wenn jemand den Kindern vorgibt, er könne sie als Model oder Schauspieler groß herausbringen, sei Vorsicht geboten.

• Wenn dir etwas komisch vorkommt, lass die Finger davon.

• Schlage Zeit heraus. Finde eine Ausrede, wenn dir etwas zu schnell geht.

• Vertraue auf dein Gefühl. Überlege, ob es dir wohl dabei ist, oder nicht.

• Wenn es zu spät ist, du etwa schon ein Bild von dir verschickt hast: Rede mit jemandem darüber. (akl)

Hells Angels auch in Kassel aktiv

Laut Polizei gibt es aber keine Hinweise auf Konflikte zwischen Rocker- und Motorradclubs

KASSEL. Interne Streitigkeiten und Abrechnungen waren der Grund dafür, dass es seit 2008 keine Hells Angels mehr in Kassel gab. Im Mai hat sich nun ein neuer Charter des Motorrad- und Rockerclubs in der Stadt gegründet.

Laut Polizeisprecher Matthias Mänz gehören dem Charter etwa zehn Mitglieder an. Der Polizei sei allerdings kein Vereinsheim der Kasseler Hells Angels bekannt sowie auch kein anderer Ort, an dem sich die Rocker besonders häufig treffen würden.

Zuletzt hatten die Gießener Hells Angels für Schlagzeilen gesorgt: Deren Präsident Aygün Mucuk (45) war am vergangenen Freitag tot auf dem Gelände des Clubheims im mittelhessischen Wettbergen gefunden worden. Mucuk war von mindestens 16 Kugeln getroffen worden. Die Ermittlungen gehen nach Angaben der Staatsanwaltschaft in

alle Richtungen. Am Mittwoch wurde er in Gießen beigesetzt, hunderte Rocker nahmen daran teil.

In den vergangenen Jahren hatte eine Rivalität zwischen den traditionellen Hells Angels aus Frankfurt und dem türkisch geprägten Gießener Ableger mehrfach zu gewalttätigen Auseinandersetzungen geführt. Vor rund zwei Jahren wurden bei einer Schießerei vor einem Frankfurter Club fünf Menschen verletzt.

Mucuk war wenige Tage vor seinem Tod noch in Kassel. Ein Kamerateam von Spiegel TV hat den Hells-Angel-Präsidenten begleitet und gefilmt, als Mucuk einen Rocker zur Justizvollzugsanstalt in Wehlheiden gebracht hat, wo er eine Haftstrafe antreten musste.

„Friedliche Koexistenz“

Bei dem neu gegründeten Kasseler Charter der Hells An-

gels gebe es keine Hinweise auf Konflikte mit anderen Clubs, so Polizeisprecher Mänz. In Kassel bestehe eine „friedliche Koexistenz“ zwischen den verschiedenen Clubs. Neben den Hells Angels gibt es laut Polizei die Bandidos MC Kassel, deren Unterstützerclub Chicanos MC Kassel sowie eine Ortsgruppe des „Osmanen Germania Boxclubs“.

Boxclub ohne Motorräder

Die Osmanen Germania bezeichnen sich selbst als Boxclub, das Landeskriminalamt spricht von einer rockerähnlichen Gruppierung. Die meisten Mitglieder haben einen Migrationshintergrund. Ihre Kluft ist vergleichbar mit anderen Gruppierungen wie den Hells Angels: Die Mitglieder tragen eine Lederweste mit Rückenaufrschrift. Die Osmanen haben allerdings keine Motorräder. (use/dpa)



Seit Frühjahr gibt es auch wieder ein Charter der Hells Angels in Kassel: Dieses Bild wurde allerdings in Frankfurt aufgenommen. Archivfoto: dpa